

Ein Sommer unter Kurden.

Von *H. Kotzsch*, Blasewitz bei Dresden.

Mit Abbildungen.

(Fortsetzung.)

Was die Wachhunde anbetrifft, die sich jeder Kurde zu seinem eigenen Schutze und vor allem zum Schutze seiner Herde gegen die Wölfe hält, so ist mit diesen Tieren nicht zu spassieren. Wenn des Nachts die übliche Jagd auf die hereinbrechenden Wölfe beginnt und die Hunde mit ihrem bestienartigen Geheul einsetzen, hält es wirklich schwer, Wölfe und Hunde sicher auseinanderzuhalten; denn die meisten Hunde sehen den Wölfen täuschend ähnlich, es sei denn, daß sie ein wenig größer sind. Nähert man sich einem Zelte, so wird es zur Gewohnheit, daß man sich zuerst drei bis vier faustgroße Steine aufliest, mit denen man die frei herumlaufenden Wachhunde begrüßt, sobald sie Miene machen angreifen zu wollen.

Von früh bis spät waren wir auf dem Fang. Prächtige Ausbeuten von *Chrysophanus* und *Lycaeniden* waren die Resultate der nächsten Tage. Herrlich leuchteten die Männchen von *Chrysophanus thersamon Esp.* in rotem und violettem Schiller im Sonnenschein, und die *Lycaena bellargus var.* erschienen lebend noch leuchtender blau als bei uns. Eine interessante Entdeckung machte ich in Mulden, wo vor kurzem erst der Schnee abgeschmolzen war und das junge Grün gerade erst zu sprießen begann. An diesen Stellen erbeuteten wir *Lycaena anteros ssp. crassipunctata Christ.*, und zwar war diese Art recht spärlich und sehr scheu. Auch fünf bis sechs Arten Hesperiden bevölkerten die sandigeren Grassteppen, wovon besonders *Scelothrix sidae Esp.* mit ihrer ausgefallenen leuchtend gelben Unterseitenzeichnung auffiel. Hin und wieder segelten *Colias edusa F.* im eiligen Fluge über das ebene Gelände, während ich diese Art in den höheren Lagen nicht beobachtete. Am Westufer des Tendurekflusses stiegen die Berge ziemlich steil an und wir sammelten an den brandigen Südhängen an verschiedenen Blüten *Syntomis anatolica Zerny* in frisch geschlüpften Exemplaren in ziemlicher Anzahl. Auch *Papilio machaon L.* schwebte uns dort in Riesenexemplaren des öfteren ins Netz. Um zu diesem Sammelplatz zu gelangen, mußten wir täglich zweimal den reißenden Tendurekfluß durchwaten und wir bevorzugten dazu eine Stelle, wo sich am Ufer zwischen einer Steinritze eine starke Mineralquelle mit dem Flußwasser vermischtet. Besonders des Abends, wenn wir sonnendurchglüht und ermattet von den brandigen Hängen herunterkamen, war ein Trunk dieses kalten Säuerlings recht erquickend, doch war diese Quelle nicht so bekömmlich, da das Wasser sehr stark schwefel- und eisenhaltig war. Auf dem Heimweg sammelten wir an den hohen Gräsern erwachsene Raupen von *Malacosoma kirghisica Stgr.*, welche bereits auf der Heimreise auf dem Dampfer schlüpften. Sammelten wir in der

Nähe einer Ansiedlung, so begleiteten uns anfangs meistens Kurden verschiedenen Alters, die unser Treiben neugierig beobachteten. Sie brachten uns dann auch des öfteren Käfer und wollten natürlich dafür auch eine Bezahlung sehen. In den ersten Wochen unseres dortigen Aufenthaltes hielten wir an irgendeiner kleinen Quelle unsere Mittagsrast und verspeisten aus unserem eisernen Bestand Ölsardinen einer Portionsbüchse und etwas trockenes Brot. Eines Tages rasteten wir in einem Felsspalt, vor der fast senkrecht über uns stehenden Mittagssonne etwas Schutz suchend, als auch ein Kurdenjunge uns begleitet hatte. Mit gespannten Blicken verfolgte er das Öffnen der Ölsardinenbüchse und das Verzehren des Inhaltes. Nachdem wir dann die kleine Dose noch zum Trinken verwendet hatten, um von dem Öl ja nichts umkommen zu lassen, warf ich die Büchse weg. Der Kurdenjunge schien nur auf diesen Augenblick gespannt zu haben. Wie der Blitz stürzte er auf die leere Blechbüchse, um damit im Galopp nach Hause zu eilen und der Mutter einen neuen kostbaren Gegenstand für die so sehr benötigten Hausgeräte zu überbringen.

Eines Tages überraschte uns mitten im schönsten Fang ein Kurde zu Pferd und machte uns klar, daß wir ihm sofort zu folgen hätten, da uns der Polizeichef sowie der Militärchef zwecks eines Kontrollbesuches über unser Ergehen in dem sonst an sich post-, gendarmerie- und militärlosen Gebiet zu sprechen wünsche. Daß es mit der persönlichen Sicherheit nicht besonders bestellt war, davon zeugten die frischen Patronenhülsen, die fast hinter jeder Wegsicherung zu finden waren; denn es gibt in diesen Gebieten außer Wölfen nichts zu jagen, und wegen eines Wolfes verschanzt man sich nicht am Wege. Der hohe Besuch brachte das Kurdendorf in Aufregung und war Anlaß, den Beamten und uns ein Festessen zu bereiten. Schnell wurde ein Schaf geschlachtet, in Stücke zerwürgt und notdürftig gebraten. Wir opferten noch ein Huhn, auf welches wir uns selber schon lange gefreut hatten, und bald begann der seltsame Schmaus. Als ganz besondere Ehre hatten die Kurden in einem alten Blechnapf Schnee herbeigeschafft, so daß es außer dem unerlässlichen Tee, den wir aus unseren Vorräten spendeten, auch noch eisgekühltes Wasser zum Festessen gab. Als Speisesaal diente unser finsternes Loch, und es hatte den Anschein, als wenn die Flöhe dem Polizeichef während des Essens in seiner Uniform ziemlich zusetzten. Das Eiswasser wurde auch sehr schnell warm, denn die Mittagsglut drückte ganz unbarmherzig auf die Höhlen. Während wir uns, am Fußboden sitzend, mit dem viel zu frischen und daher zähen Hammelfleisch abmühten, scharte sich das ganze Dorf hockend und stehend um uns. Auf jeden Fall erreichte der Besuch für uns den Zweck, daß den Kurden von seiten der hohen Persönlichkeiten energisch klargemacht wurde, für unsere persönliche Sicherheit und unser Eigentum Sorge zu tragen, andernfalls das gesamte Dorf strenge Strafen zu gewärtigen habe. Hinsichtlich dieser Räuberstämme haben wir uns auch dort nicht zu beklagen

brauchen, leider machte aber unser lepidopterologisches Studium das Aufsuchen anderer, weiter entfernter Fangplätze nötig und damit auch den Verkehr mit anderen Stämmen. Die Umstände brachten es mit sich, daß ich des öfteren als Arzt helfend einzugreifen gebeten wurde, und ich mußte mit meinen Medikamenten, die nur für unseren eigenen Bedarf bemessen waren, sehr haushälterisch umgehen. Magenleiden durch ständige Rohkost, besonders bei alten Leuten, Blindheit und Kopfgeschwüre bei Kindern durch Unsauberkeit, desgleichen gräßliche Hauausschläge und



Abb. 6. Riesige Schierlingsstauden.

Flechten waren neben Fieber und Malaria tägliche Erscheinungen. Bei uns selbst stellte sich nach längerer Zeit durch das völlige Fehlen aller gewohnten Nahrungsmittel wie Brot, Kartoffeln und Gemüse Schmerzen im Leib ein, hervorgerufen durch Überreizung des Zwölffingerdarmes. Durch reichlichen Zwiebelgenuß und schließlich durch baldigen Abschluß der Reise waren diese Erscheinungen dann bald wieder behoben. Daß die oben erwähnten Krankheiten unter den Kurden häufig sein müssen, spricht auch dafür, daß der Nahrungsmangel vor allem bei Kindern diese verleitet, alles Erdenkliche in den Mund zu stecken. Ich erinnere hier nur an die Schierlingstengel, die bei uns als giftig angesprochen werden und dort von Groß und Klein bündelweise gegessen werden. Als wir die verschimmelten Brotreste unseres wochenlang mitgeführten Proviantes wegen völliger Ungenießbarkeit wegwerfen mußten, stürzten sich die Kinder wie hungrige Wölfe darauf, verzehrten dieselben gierig und nahmen das übrige mit in ihre Höhlen.

Bei weiteren Ausflügen in etwas höher gelegene Höhenzüge fand ich Mitte Juni an üppigen Stauden von *Cephalaria procera* die

ersten kleinen Räupchen der seltenen Saturnide *Eudia cephalariae* Rom. Die Raupen gediehen prächtig. Auch fand ich kaum 14 Tage später fast erwachsene Raupen, die von unserer heimischen *spini* wesentlich verschieden sind. Ich brachte davon eine ganze Anzahl gesunder Puppen mit nach Europa; merkwürdigerweise schlüpften dieses Frühjahr davon nur wenige Männchen, und da die Puppen gesund sind, ist anzunehmen, daß der weitaus größere Teil überliegt. Um diese Zeit stellten sich auch die ersten Zygaenen ein, wovon inzwischen die prächtige Form *formosa* H.-Schäff. subsp. *kotzschi*

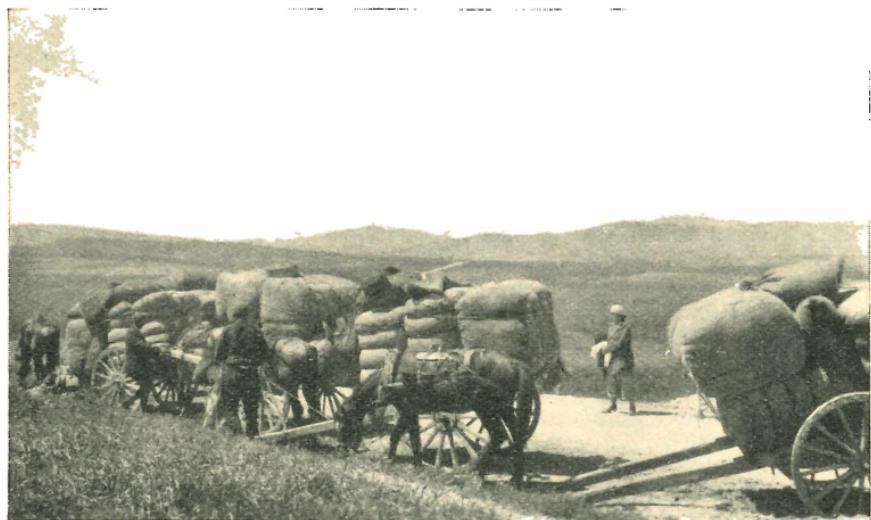


Abb. 7. Karawane mit persischer Schafwolle in der Steppe.

Reiß und auch *purpuralis chamurli* Koch bereits beschrieben wurden. Erstere Art trat sehr spärlich und lokal auf und war nur an einem Südhang des Kash-Kash-Dagh an gelb blühenden, stark riechenden Blumen zu finden. In den Mittagsstunden stellten sich *Zegris eupheme* Esp. ein, in unstetem Fluge in 2—3 m Höhe dahineilend, nur die leuchtend gelbe Unterseite zeigend. An einem Abhang trieb der Gewitterwind Schwärme prächtiger großer Exemplare von *Satyrus anthe* O. und *telephassa* Hbn. wie Papierfetzen über den Berggrat. An den sonnendurchglühten Südängen huschten große smaragdgrüne Eidechsen und große Mauergecko mit ihrem krokodilähnlichen Aussehen in größerer Anzahl über die Steine. Da die grünen Matten von der Sonne allmählich gänzlich versengt waren, verlegten wir unseren Wirkungskreis in das höchste Terrain, was dort eine Höhe von ungefähr 3000 m war. Für uns war es ein glücklicher Zufall, daß wir gleich am ersten Tage unsere alten Bekannten, die uns zuerst Gastfreundschaft im Tale gewährt hatten, trafen (also keine Kurden) und die wegen des völligen Aus-

trocknens der Weiden in der Tiefebene mit ihrem Vieh die Sommermonate im Zelt im Hochgebirge verbringen. Sie schickten uns sofort Pferde, luden uns im Zelt zum Tee ein und bewogen uns, unser Zelt neben dem ihrigen aufzuschlagen, worüber wir sehr froh waren, da die Gefahr des Ausplünderns durch die raublustigen Kurden in den menschenleeren Hochgebirgen außerordentlich groß ist.

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Neuerscheinungen.

O. HOLIK, Über eine interessante Rasse von *Zygaena transalpina* Esp. und einen daraus erzogenen Hybriden. So. Z. Öst. E. V., 20, 1935. 3 S.

Gegenstand dieser Arbeit ist eine sehr eigenartige Rasse von *Zygaena transalpina* Esp., die an einer eng umgrenzten, nur wenigen Eingeweihten bekannten Stelle in der italienischen Provinz Udine fliegt. Das bemerkenswerteste Merkmal dieser Rasse ist das häufige Auftreten gelber Formen; außerdem besteht Neigung zur Ausbildung von Formen, die auf den Hinterflügeln verdunkelt sind. Diese Rasse wird als var. *tilagenta*, nov. var., beschrieben. Die gelbe Form dieser Rasse und die bei Graz fliegende *Zygaena angelicae* O. wurden von dem so tragisch ums Leben gekommenen P. RONNICKE gekreuzt: *hybr. angelipina Ronnicke*. Dieser Hybrid erschien in der F₁-Generation in einer roten und einer gelben Form. Leider kam es nicht mehr zur Züchtung einer F₂-Generation. Der Verf. weist zum Schluß auf die von Dr. PRZEGENDZA und Dr. BURGEFF unternommenen Kreuzungszuchten hin; die Vererblichkeit des Gelbfaktors scheint sich bei Arten-, Rassen- und Formenkreuzungen verschieden zu verhalten.

FRITHIOF NORDSTRÖM, *Lycaeides (Lycaena) ismenias* Meig. subsp. *norwegica* n. — So Norsk Ent. Tidssk. IV, 1935. 6 S. 1 Tafel.

Im Jahre 1882 meldete W. M. SCHØYEN, daß in der Umgegend von Oslo *L. argyronomos* v. *dubia* Her. aufgefunden wurde. Verf. untersuchte eine Anzahl Stücke aus dieser Gegend und konnte feststellen, daß sie zu *ismenias* Meig. gehören, was Genitaluntersuchungen bestätigten. Er nennt diese nördlichste Rasse *norwegica* und führt die Unterschiede gegenüber den anderen Rassen auf (*dubia* Her., *septentrionalis* Beuret, *bellofontanensis* Stempfer). Diese neue Rasse, die besonders dadurch ausgezeichnet ist, daß sie nur eine Generation im Jahre hat (Mitte 7 — Mitte 8), lebt im wärmsten Teil Norwegens, in Akershus Amt. Verf. hält sie für ein Xerothermrelikt der postglazialen Wärmeperiode.

ERLING PEDERSEN og NIELS L. WOLFF, Nogle for Danmark nye Arter og Former af Storsommerfugle. So. Ent. Meddel. XIX, 1935. 5 S., 2 Abb.

Drei wichtige und interessante Funde werden in vorliegender Arbeit mitgeteilt: 1. *Ephyra pupillaria* Hbn., 1 ♀ gefangen 1. 10. 34 auf der Insel Möen, 2. *Aglia tau ab. ferenigra* Th.-Mieg., 1 ♀ 30. 4. 33, Tisvilde und 3. *Xylophasia zollikoferi* Fr. (in der Form var. *pallida* Tutt), 1 ♂, 12. 9. 34 von Bornholm. In der kürzlich an das Zool. Museum in Kopenhagen gelangten Sammlung DOHLMANN fand sich ein weiteres in Dänemark gefangenes Stück dieser seltenen Art. Es stammt von Seeland, Steons, 7. 07 und war als *Calamia lutosa* Hb. bestimmt.

Dr. VICTOR G. M. SCHULTZ, Lage (Lippe).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Kotzsch Hans

Artikel/Article: [Ein Sommer unter den Kurden. \(Fortsetzung.\)](#)
[372-376](#)